

ausgestrahlt

gemeinsam gegen atomenergie



Jetzt geht es richtig los! Foto: Andreas Conradt/PubliXviewing

2010 – Jahr der Anti-AKW-Bewegung

Alles ist offen in der Atompolitik - beste Bedingungen für erfolgreichen Protest

Als im letzten September in Berlin 50.000 Menschen gegen Atomenergie demonstriert haben, da war unsere Botschaft: Weigert sich die neue Regierung, Atomkraftwerke abzuschalten, dann geht es erst richtig los mit unserem Protest. Die schwarz-gelbe Regierung redet über längere Laufzeiten für die AKW. Also geht es jetzt eben richtig los.

Unser Vorteil ist, dass sich die Regierenden in ihrer Atompolitik nicht einmal einig sind – und dass die wesentlichen Entscheidungen alle noch ausstehen. In einer solchen Situation, das lehrt die Erfahrung, ist die Chance, mit Protest etwas zu bewirken, am größten. Kein Wunder, wenn jetzt immer mehr Menschen auf die Straße gehen und sich der Protest-Kalender für 2010 zunehmend füllt.

Die FAZ hat schon direkt nach der Bundestagswahl bezogen auf die Atompolitik der neuen Regierungsparteien gefragt: „Ob sie

die Kraft besitzen, sich gegen Massenproteste durchzusetzen?“ Die Financial Times Deutschland bemerkte: „Längere Laufzeiten funktionieren nur bei gesellschaftlicher Akzeptanz.“ Wir werden zeigen, dass es an dieser Akzeptanz mangelt.

Es gilt die Wette, wir schaffen die Kette

Protest-Höhepunkt der ersten Jahreshälfte ist das Wochenende vom 24./25. April. In Süddeutschland wird es eine große Demo in Biblis und/oder Neckarwestheim geben, im Westen eine in Ahaus. Die größte Aktion steigt im Norden: eine Aktions- und Menschenkette von Brunsbüttel bis Krümmel, mitten durch Hamburg. Die Strecke ist 120 Kilometer lang, und wir sind sehr gespannt, wie eng die Kette werden wird. Für den Herbst ist dann eine ähnliche Großaktion zwischen Biblis und Neckarwestheim angedacht.

Engagement von vielen wird allerdings nötig sein, damit sich Zehntausende an den Ketten beteiligen. ‚ausgestrahlt‘ bereitet die Menschenkette gemeinsam mit vielen anderen Organisationen vor.

[weiter auf Seite 2](#) →

„Kein Reaktor erfüllt die Kriterien“
Ein Interview mit Wolfgang Renneberg,
Ex-Chef der Bundesatomaufsicht

Seite 3

Was heißt hier sicher?

Ob ein AKW als „sicher“ gilt, hängt nur von den Kriterien ab. Zum Beispiel von diesen ...

Seiten 6-7

AKWs an die Kette

Wie wir die AKW Krümmel, Brunsbüttel, Biblis und Neckarwestheim stilllegen

Seiten 8-10

Fortsetzung von Seite 1

Doch alleine aus ein paar Büros lässt sich solch ein Mammut-Protest nicht bewerkstelligen. Nur wenn sich viele verantwortlich fühlen, nur wenn viele die Chance nutzen wollen, die ungeliebten AKW endlich los zu werden, kann es gelingen.

Abschalt-Kandidaten Nr. 1-4

Brunsbüttel, Krümmel, Biblis und Neckarwestheim - diese vier Atomkraftwerke stehen besonders im Fokus, weil hier schon vor dem für Oktober angekündigten Energiekonzept der Bundesregierung, in dem auch die Zukunft der Atomkraft geregelt werden soll, Entscheidungen anstehen. Die beiden Vattenfall-Reaktoren Brunsbüttel und Krümmel stehen seit über zweieinhalb Jahren still und keiner vermisst sie. Trotzdem sollen sie im Frühjahr wieder ans Netz - und genau das wollen wir verhindern.

Neckarwestheim und Biblis haben nach dem geltenden Atomgesetz kaum noch Produktionskontingente für Atomstrom. Schon in wenigen Monaten müssten sie stillgelegt werden - es sei denn, der neue



Belagerung der Koalitionsverhandlungen, Oktober 2009, Foto: Petersen/subkontur

Sicher ist nur das Risiko

Parallel dazu wollen wir eine Debatte um die Sicherheitskriterien für AKW anstoßen. Schließlich hat Schwarz-Gelb in den Koalitionsverhandlungen beschlossen, dass der Betrieb der Reaktoren künftig nicht mehr von Restlaufzeiten oder Stromkontingenten abhängen soll, sondern von Sicherheitskriterien. Die Auswahl dieser Kriterien wird nicht nach wissenschaftlichen und technischen Maßstäben erfolgen, sondern ist eine Machtfrage: Wie viele Kraftwerke die Regierung als unsicher klassifiziert, hängt maßgeblich vom Druck aus der Bevölkerung ab.

„Eine Verlängerung von Laufzeiten besonders sicherer und leistungsfähiger Kraftwerke sollte mit der früheren Abschaltung störungsanfälligerer Meiler einhergehen“, sagte der FDP-Vize und stellvertretende NRW-Ministerpräsident Andreas Pinkwart während der Koalitionsverhandlungen. In der Zeitung „Die Welt“ war zu lesen: „Für die neue Bundesregierung könnte es sich auszahlen, noch in dieser Legislaturperiode von der Atomwirtschaft einige ‚Bauernopfer‘ zu fordern. (...) ‚Opfert‘ die neue Regierung einige ältere Reaktoren, würde sie nicht nur Vertrauen in der atomskeptischen Bevölkerungsmehrheit gewinnen: Sie würde der künftigen Opposition auch viel weniger Angriffsfläche bieten. (...) Die Koalitionsgespräche dürften sich daher bald um die Frage drehen, nach welchen objektiven Kriterien bestimmten Alt-Anlagen die Laufzeitverlängerung verwehrt werden könnte. Ein heikler Prozess: Denn werden die Kriterien zu willkürlich gewählt, könnte dies nur zu weitergehenden Forderungen der Anti-Atombewegung führen.“

Stimmt! Denn kein einziges der 17 Atomkraftwerke hierzulande - das zeigt der interaktive AKW-Sicherheitscheck von .ausgestrahlt - ist wirklich sicher. (www.ausgestrahlt.de/sicherheitscheck) Da bleibt der Regierung nur eine Konsequenz: Alle abschalten!

Gorleben lebt!

Ein weiteres Thema im entscheidenden Anti-Atom-Jahr 2010 wird die Auseinandersetzung um den Atom Müll. Die gescheiterte „Entsorgung“ schon der nur schwach strahlenden Abfälle im Salzstock Asse wird mehr und mehr zum Menetekel für die Atomwirtschaft. Eine ganze Welle von Atomtransporten soll in den nächsten Monaten ins Zwischenlager Ahaus rollen. Die örtlichen Initiativen organisieren den Protest.

In Gorleben plant die Bundesregierung, den Ausbau des ungeeigneten Salzstocks wieder aufzunehmen. Ein erster Protesthöhepunkt dort wird der 30. Jahrestag der Räumung des Hüttendorfs „Republik Freies Wendland“ am 4./5. Juni sein. Im Jahr 1980 hatten auf der Endlager-Erkundungs-Bohrstelle 1004 teilweise mehrere Tausend Menschen über 33 Tage zusammen Alternativen gelebt - bevor die Polizei das Dorf platt machte. Jetzt ruft die Bürgerinitiative Lüchow-Dannenberg dazu auf, an die Tradition von vor 30 Jahren anzuknüpfen. Und wenn im November wieder ein Castor-Transport mit hochradioaktivem Atom Müll zum Zwischenlager Gorleben rollen soll, werden sich Zigtausende auf den Weg ins Wendland machen, um sich querzustellen. Die Atomlobby ist in diesem Jahr nicht zu beneiden.

Jochen Stay

ausgestrahlt
gemeinsam gegen atomenergie

Wer ist .ausgestrahlt?

.ausgestrahlt ist eine bundesweite Anti-Atom-Organisation und Mitmach-Kampagne. Wir unterstützen AtomkraftgegnerInnen, aus ihrer Haltung öffentlichen Protest zu machen. Wir machen Aktionsangebote und stellen Materialien und Hintergrundinfos zur Verfügung. Mach mit!

Bundesumweltminister Norbert Röttgen stimmt einer Übertragung von Strommengen von neueren AKW auf die beiden maroden Uralt-Meiler zu. Auch das wollen wir verhindern.

Deshalb startet .ausgestrahlt eine Nord-Kampagne gegen die AKW Brunsbüttel und Krümmel und eine Süd-Kampagne gegen die AKW Neckarwestheim und Biblis. Das bedeutet natürlich nicht, dass wir die anderen Reaktoren für weniger bedenklich halten. Aber nach dem derzeit absehbaren Ablauf der Entscheidungen sind diese vier eben zuerst dran.

„Kein Reaktor erfüllt die Kriterien“

Wolfgang Renneberg, Ex-Chef der Bundesatomaufsicht, über variable Sicherheitsstandards, die verhinderte Stilllegung von Biblis A und die Gründe für seine Entlassung

Herr Renneberg, Sie haben vor Kurzem neue Sicherheits-Richtlinien für AKW erarbeitet. Waren die alten nicht mehr gut?

WOLFGANG RENNEBERG: Sie waren völlig veraltet. Das Atomgesetz sagt, maßgeblich ist der Stand von Wissenschaft und Technik. Der ist dynamisch und hat sich in den letzten 20 Jahren weiterentwickelt

Die Richtlinien sind nicht verbindlich. Die alten sind das genauso wenig. Aber es gibt eine gesetzliche Verpflichtung, alle Reaktoren an den neuen Sicherheitskriterien zu überprüfen. Dann muss man entscheiden: Sind die Abweichungen noch zu dulden, ist nachzurüsten oder stillzulegen?

Welche AKW erfüllen die Kriterien?
Ich gehe davon aus, dass zurzeit keiner der 17 Reaktoren sie zu 100 Prozent erfüllt.

Warum sind sie dann noch am Netz?
Die Frage ist immer, was ist der Mindeststandard und was kann ich den Betreibern noch als verhältnismäßig abverlangen.

Welchen Unterschied macht es, ob ein AKW nun 35 oder 45 Jahre in Betrieb ist?
Je älter, desto schlechter sein Gesamtzustand. Hinzu kommt, dass die alten Anlagen nach älteren Konzepten gebaut wurden. Das bedeutet ein höheres Risiko.

Die Betreiber haben aber viele Millionen in Nachrüstungen gesteckt. Sie versuchen natürlich, die Nachteile der älteren Konzepte auszugleichen. Inwiefern das gelingt, ist jedoch äußerst fraglich. Beim AKW Brunsbüttel etwa wird es so kaum möglich sein, die ganzen Probleme mit der Notstromversorgung und der Leittechnik in den Griff zu bekommen. Da müsste man schon das ganze System auswechseln. Genausowenig ist bislang irgendwo der Schutz gegen Flugzeugabstürze signifikant verbessert worden.

Ist das ein finanzielles oder ein technisches Problem?
Solche Nachrüstungen wären sehr teuer.

Daneben gibt es ein technisches Problem, weil man in das bestehende System eingreift: Dabei können sich unbemerkt Fehler einschleichen.

Nach den Unfällen im AKW Krümmel forderten selbst Union und FDP dessen Aus. Kann die Atomaufsicht die Wiederinbetriebnahme verhindern?

Juristisch geht es darum, ob der Betrieb der Anlage nach dem Gesetz eine Gefahr darstellt oder nicht. Neben technischen spielen auch Fragen des Sicherheitsmanagements eine Rolle. Nur wird Vattenfall da immer neue Konzepte vorlegen können, die einen sicheren Betrieb versprechen.

Der ehemalige Chef der Atomaufsicht glaubt nicht, dass diese je einen Reaktor wegen Sicherheitsbedenken stilllegt?

Für einen Entzug der Betriebsgenehmigung müssen die Sicherheitsprobleme so groß sein, dass sie aus technischen oder wirtschaftlichen Gründen nicht mehr beseitigt werden. Selbstverständlich kann ein solcher Fall eintreten. Ich halte das jedoch nicht für einen realistischen Ausstiegs-Weg. Die Frage, ob es einen Atomausstieg gibt, muss die Gesellschaft beantworten. Und damit meine ich nicht nur das Parlament.

CDU-Umweltminister Röttgen hat Sie kurz nach seinem Amtsantritt entlassen. War er nicht zufrieden mit Ihrer Arbeit?

Herr Röttgen kannte mich nicht persönlich. Eine Atomaufsicht, die die Sicherheit am Maßstab des aktuellen Standes von Wissenschaft und Technik misst und transparent macht, passt jetzt jedoch nicht mehr ins Konzept. Und ich bin fest davon überzeugt, dass auch eine große Portion Druck seitens der Energieversorger und der Länder mit Grund dafür war, mich zu entlassen.

Sie haben 1997, als Chef der hessischen Atomaufsicht, ein Verfahren zur Stilllegung von Biblis A eingeleitet. Warum?

Wir hatten so viele Sicherheitsprobleme festgestellt, dass wir Nachrüstungen nicht mehr für erfolgversprechend hielten.

Wolfgang Renneberg, 59, Jurist und Physiker, war bis zum 12. November 2009 elf Jahre lang Referatsleiter für Reaktorsicherheit im Bundesumweltministerium und damit Chef der Bundesatomaufsicht



Foto: privat

Woran scheiterte die Stilllegung?
Das Bundesumweltministerium verhinderte durch Weisungen den Widerruf der Betriebsgenehmigung. Verantwortlicher Abteilungsleiter war Gerald Hennenhöfer, ...

... den Röttgen jetzt wieder zum obersten Atomaufseher ernannt hat. So ist es.

Von 1998 bis 2009 saßen aber Sie auf diesem Posten. Da wäre es doch ein Leichtes gewesen, die Stilllegung von Biblis durchzusetzen.

Schon. Aber im Gesamtkonzept um den Atomausstieg war die Frage: Soll es einen Konsens mit den AKW-Betreibern geben oder nicht? Ich kann nur vermuten, dass die einen solchen nicht akzeptiert hätten, wenn die Regierung Biblis abgeschaltet hätte. Mir persönlich war es nicht möglich, eine entsprechende Weisung zu erteilen – das wurde politisch anders entschieden.

Und die Sicherheitsprobleme in Biblis? Es gab ein Nachrüstungsprogramm.

Aber bis heute keine unabhängige Notstandswarte – im Gegensatz zu allen anderen Reaktoren.

Richtig. Wir haben damals darauf verzichtet. Das war eine Frage der Verhältnismäßigkeit und hing mit den kurzen Restlaufzeiten von Biblis zusammen.

Sie haben elf Jahre über die Sicherheit der Atomanlagen gewacht. Schließen Sie einen schweren Unfall aus?

Selbstverständlich nicht. Es geht immer nur darum, ihn so unwahrscheinlich wie möglich zu machen. **Interview: Armin Simon**

Anti-Atom-Kurzmeldungen

Frankreich und Schweden: Frieren dank Atomkraft

Die Atomnation Frankreich muss auch diesen Winter wieder Strom importieren. Während die Kälte den Stromverbrauch durch Elektroheizungen nach oben treibt, sind etwa 15 der 58 französischen Reaktoren wegen Reparaturen und Wartungsarbeiten außer Betrieb. Normalerweise decken die AKW 80 Prozent des französischen Stromverbrauchs – die Kritik an der Abhängigkeit wächst. Auch in Teilen von Schweden fürchtet man einen Stromausfall aus ähnlichen Gründen. Hier sind zwei von zehn Reaktoren außer Betrieb, ein dritter läuft nur auf 30 Prozent. Der Energieproduzent Svensk Energi riet den Schweden bereits, Kerzen bereit zu halten.

AKW-Renaissance – auf dem Mond

Eine „vielversprechende“ Idee verbreitete jetzt die atombegeisterte Zeitung „Die Welt“. Demnach plant die US-Weltraumbehörde Nasa ein Atomkraftwerk auf dem Mond – als Alternative zu Solarzellen. Für den Fall, dass es mal knallt dort oben: Bis zur nächsten irdischen Siedlung sind's etwa 380.000 Kilometer.



Foto: Luc Viatour

Neue Atommüll-Transporte nach Ahaus drohen

AtomkraftgegnerInnen im Münsterland warnen vor einer drohenden Atommüll-Lawine ins Zwischenlager Ahaus. Die Bezirksregierung Münster genehmigte im November unter Ausschluss der Öffentlichkeit die Einlagerungen von 152 Atommüll-Castoren aus dem Forschungszentrum Jülich sowie weiterer 150 Castor-ähnlicher Großbehälter mit Brennelement-Strukturteilen aus der WAA La Hague. Darüber hinaus soll die Halle auch für schwach radioaktiven Müll genutzt werden. Die Bundesregierung rechnet von Anfang 2010 an „mit der Annahme und Abgabe von maximal 1.800 Gebinden über einen Zeitraum von zehn Jahren“ bei ungefähr zwei Transporten pro Woche.

Bundesregierung subventioniert Atomexporte

Konjunkturprogramm für die deutsche Atomindustrie: Die schwarz-gelbe Bundesregierung erlaubt wieder staatliche „Hermes“-Exportbürgschaften für Nukleartechnik. Rot-Grün hatte diese Subventionen 2001 gestoppt. Mit Unterstützung der SteuerzahlerInnen hofft Siemens nun von dem erwarteten weltweiten Boom in der Atomtechnik zu profitieren. Den ersten Antrag auf eine Hermes-Deckung in Höhe von 1,4 Milliarden Euro hat Siemens nach Informationen von urgewald bereits gestellt: für das in Brasilien in einem Erdbebengebiet nahe Rio de Janeiro geplante AKW Angra III. Urgewald startete daraufhin die Kampagne „Strahlende Exporte – nicht mit uns!“ www.urgewald.de



Demo im Schneetreiben, Ahaus 20.12.2009
Foto: indymedia

Das Aktionsbündnis Münsterland gegen Atomanlagen fordert eine Rücknahme der Genehmigungen und eine grundsätzliche Neubewertung des Zwischenlagers Ahaus vom Bundesamt für Strahlenschutz. www.kein-castor-nach-ahaus.de

24 Jahre Brücke

Am 28. Mai 1986, in der Stuttgarter Landtagsdebatte über die Reaktorkatastrophe in Tschernobyl, trifft der damalige CDU-Fraktionsvorsitzende Erwin Teufel folgende Aussage: „Die Weichen für Alternativen zur Kernkraft müssen heute gestellt werden und nicht erst im Jahr 2000. (...) Jetzt muss erforscht und entwickelt werden, was später in Serie genutzt werden soll. Die Zukunft gehört nicht der Kernkraft, weil kein Mensch mit so großen Risiken

leben will, wenn es risikoärmere, gefahrlosere Arten der Energieerzeugung gibt.“ Die gibt es längst – doch die CDU bezeichnet Atomkraft auch 24 Jahre später noch als „Brückentechnologie“.

Widerstand gegen MOX-Lieferung nach Grohnde

Gegen den anstehenden Transport von plutoniumhaltigen Mischoxid-Brennelementen (MOX) aus der britischen Wiederaufarbeitungsanlage Sellafield ins niedersächsische AKW Grohnde bei Hameln regt sich Protest. Nachdem Bremen und Bremerhaven sowie zuvor schon die Stadt

Cuxhaven sich klar gegen die gefährlichen Atomtransporte über ihre Häfen ausgesprochen haben, könnte nun Hamburg zum Umschlagsort für die gefährliche Fracht werden. Das Anti-Atom-Plenum Weserbergland ruft zu einer Demonstration in Hameln am 6. Februar (13 Uhr) auf.



gemeinsam gegen atomenergie

Warum wir Du schreiben

.ausgestrahlt ist eine Mitmachkampagne. Wir sind Teil der Anti-AKW-Bewegung, wer bei uns mitmacht, ist Teil dieser Bewegung. Wir meinen: Wer zusammen arbeitet, duzt sich. Meistens. Viele Aktive fänden ein „Sie“ sehr distanziert. Also: Sei willkommen in der Anti-AKW-Bewegung!

Atommüll muss wieder raus

Die im maroden Atommülllager Asse bei Wolfenbüttel lagernden 126.000 Fässer mit Atom- und Chemiemüll sollen wieder herausgeholt werden. Das kündigte das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) Mitte Januar an. Weder mit einer Umlagerung der Fässer in neue, tiefer gelegene Kammern noch mit einer Betonverfüllung der von Wassereintrüben bedrohten Grube sei die Langzeitsicherheit der Atommüllkippe zu gewährleisten. Sogenannte End-



BfS-Simulation

lagerexperten hatten das ehemalige Salzbergwerk einst als „säkular sicher“ bezeichnet. Für drei Viertel des in der Asse lagernden radioaktiven Inventars sind die Atomkonzerne EnBW, e.on, RWE und Vattenfall verantwortlich. Das BfS will den Strahlmüll nach seiner Bergung in Schacht Konrad lagern. „ausgestrahlt warnt: „Einen sicheren Umgang mit Atommüll gibt es nicht. Deshalb fordern wir als Konsequenz aus dem Asse-Desaster das Ende der Atomkraft-Nutzung.“

Phantom Stromlücke

Für eine sichere Stromversorgung braucht Deutschland laut einer neuen Studie des Umweltbundesamts weder längere AKW-Laufzeiten noch zusätzliche Kohlekraftwerke. Die oft angeordnete Stromlücke sei ein „Phantom“, schreiben die Regierungsexperten. Sie kritisierten, dass die Stromkonzerne ihre unflexiblen Großkraftwerke bislang auch dann weiterlaufen ließen, wenn die Erneuerbaren Energien den Großteil des Strombedarfs schon abdecken könnten, und damit für einen teilweise massiven Stromüberschuss sorgten. Für eine Übergangszeit benötigt würden allenfalls mehr flexible und hocheffiziente Gaskraftwerke, bis Lastmanagement, Stromspeicher und ein internationaler Stromverbund für den notwendigen Ausgleich sorgen würden.



Foto: Christoph Neubauer

Prozesse gegen Castor-BlockiererInnen

Zwei der AktivistInnen, die im November 2008 im pfälzischen Berg (bei Wörth) den Castortransport nach Gorleben 12 Stunden lang aufhielten, stehen demnächst in Kandel vor Gericht. Sie hatten sich an einen im Gleisbett versteckten Betonblock angekettet. Die Staatsanwaltschaft wirft Ihnen Nötigung vor. Termin und Infos www.bloxxberg.blogspot.de

Castor-Defekt

Nach einem Defekt an einem Druckschalter im Zwischenlager Gorleben müssen möglicherweise 800 Castor-Behälter in die Reparatur. Der Schalter hatte einen Druckabfall zwischen den beiden Deckeln gemeldet – normalerweise ein Hinweis auf ein Leck. Das Schloss der Betreiber zwar inzwischen aus. Da die beiden Deckel jedoch die einzige Barriere sind, die Atommüll von der Umwelt abschirmen, müssen die Druckschalter unbedingt funktionieren: Die Radioaktivitätsmessgeräte in der Halle sind nicht in der Lage, ein Leck in einem der Behälter zu detektieren. Ob die Druckschalter aller Castor-Behälter einen systematischen Fehler aufweisen, war bis Redaktionsschluss noch offen.

Kein Segen für AKW-Pläne

20.000 Unterschriften gegen das geplante AKW in der polnischen Grenzstadt Gryfino hat die Initiative „Atomfrei leben in der Uckermark“ gesammelt und Anfang November nach Warschau geschickt. Die polnische Regierung will 2010 angeblich den Bau von drei AKW beschließen. Helfen dabei soll die Kirche. 5.000 Priester beglückte die Regierung mit einer Broschüre, Titel: „Keine Angst vor der Kernenergie“. Italien versucht es etwas profaner: Die Berlusconi-Regierung stellte den Gemeinden, in denen AKWs gebaut werden sollen, beträchtliche Geldsummen in Aussicht. Offiziell bekanntgeben will sie die Standorte allerdings erst nach den Regionalwahlen im März – sie fürchtet den Zorn der Bevölkerung. Die hatte 1987 per Referendum die Stilllegung der drei italienischen AKW durchgesetzt und den Bau des vierten gestoppt. In der Türkei hob der staatliche Energiekonzern eine Ausschreibung für den Bau des ersten AKW jetzt wieder auf. Er reagierte damit auf eine Gerichtsentscheidung gegen Standortwahl und Kostenplanung für den Reaktor.

Anzeige

Hinhocken!

100% Made in Germany
ab 19,95 €

WERKHAUS

- Werkhaus Photohocker
- über 100 Motive
- umweltfreundlich
- stabil und wertig
- auch als Beistelltisch
- gratis Katalog anfordern: **05824 / 955 0**
- oder online bestellen: www.werkhaus.de

HOLZ Werkstoff
Das Original

Was heißt hier sicher?

Kein AKW ist wirklich sicher. Ob es als „sicher“ gilt, hängt nur von den Kriterien ab

Nur „sichere“ Atomkraftwerke sollen weiter betrieben werden, beteuern Union und FDP – und wollen damit den Weg für längere AKW-Laufzeiten freimachen. Tatsache ist: Aufgrund seiner Sicherheitsmängel bekäme heute keines der 17 AKW in Deutschland mehr eine Betriebsgenehmigung. Die Gesellschaft für Re-

aktorsicherheit (GRS) hat vor Jahren versucht, das Unfall-Risiko zu beziffern. Die Wahrscheinlichkeit eines Super-GAUs in der EU binnen 40 Jahren liegt bei demnach bei über 16 Prozent. Viele Störfallszenarien, die zunehmenden Altersmängel der Reaktoren sowie alle Unfälle, die durch menschliches Versagen entstehen, ließ diese Rechnung allerdings außen vor.

Die Schwachstellen der AKW

Reaktorgebäude: Soll vor äußeren Einwirkungen schützen. 35 Zentimeter (Isar I) bis 1,80 Meter (z.B. Emsland) dick. Gegen ein großes Flugzeug schützt auch das nicht. Vor allem bei älteren Anlagen unzureichender Schutz gegen Erdbeben. Weitere Gefahren drohen durch Erdrückungen im Untergrund, Hochwasser und Überschwemmungen. Nachrüstmöglichkeit fraglich.

Sicherheitsbehälter/Containment: Soll bei einem Unfall die Strahlung einschließen. In Deutschland zumeist nur aus Stahl, bei alten Modellen viel zu klein und ziemlich dünn. Droht bei Unfall zu platzen oder binnen Minuten durchzuschmelzen. In anderen Ländern manchmal auch aus Stahlbeton, das lässt bis zu 2 Tage Zeit für die Evakuierung der Region. Nachrüstung eher nicht möglich.

Reaktordruckbehälter: Enthält den Reaktorkern mit den Brennstäben. Extreme Belastung durch bis zu 175 bar Druck bei bis zu 350 °C. Gefahr von Rissen durch Materialermüdung. Bei älteren Modellen noch nicht einmal nahtlos geschweißt. Austausch nicht möglich.



Rohre und Armaturen: Oft hohen Drücken und Temperaturen ausgesetzt. Gefahr von Materialermüdung, Rissen, Lecks. Auch bei Fehlstellung oder Fehlfunktion von Armaturen und Ventilen kann die Kühlung des Reaktorkerns versagen. Nachrüstung und Austausch nur zum Teil möglich.

Je älter, desto unsicherer

Wie in jedem Bereich haben sich auch bei Atomreaktoren die Sicherheitsanforderungen und die Reaktorbautechnik weiterentwickelt. Anlagen, die Ende der 60er-Jahre konzipiert wurden, sind daher deutlich unsicherer als etwa Konstruktionen aus den 80er-Jahren. Das lässt sich anhand vieler Parameter nachweisen. Grundlegende Defizite konnten und können auch millionenteure Nachrüstungen nicht beheben. Uralt-Meiler der ältesten Baulinien sind die AKW Biblis A und B, Neckarwestheim I und Unterweser (DWR 2. Baulinie) sowie die AKW Brunsbüttel, Isar I, Philippsburg I und Krümmel (SWR Baulinie 69). Die neun anderen AKW sind etwas moderner. Dem Stand von Wissenschaft und Technik, den das Atomgesetz fordert, entsprechen auch sie nicht.

Elektrik: Steuert Pumpen, Ventile, Sicherheits- und Notsysteme, überwacht Zustand des Reaktors. Planungsfehler, Pfusch bei Installation und Reparaturen, falsche Verkabelung, fehlerhafte Elektronik, Funktionsausfall durch Alterung gefährden die Funktion der Systeme. Neue Digitaltechnik ist nicht unbedingt zuverlässiger. In älteren Anlagen erhöhte Gefahr von Kurzschlüssen durch brüchige Isolierungen und mangelhaften Brandschutz. Nachrüstung nur teilweise möglich.

Notstromversorgung: Soll die Kühlung des Reaktorkerns und die Sicherheitssysteme am Laufen halten, wenn der Strom ausfällt, etwa durch Unwetter. Fehlkonstruktion führte im AKW Forsmark (Schweden) im Sommer 2006 zum Beinahe-GAU. Auch hierzulande jede Menge Fehler in Planung, Aufbau und Ausführung, teilweise jahrzehntelang unbemerkt. Dieselgeneratoren sehr störungsanfällig. Neue Leittechnik kann Defizite im Anlagenkonzept nicht ausgleichen.



Kühlkreislauf: Bei Ausfall droht Kernschmelze. Risse durch Materialermüdung. Bei Siedewasserreaktoren (Kühlmittelverlust) wie Druckwasserreaktoren (Sumpfsiebproblem) GAU-Gefahr bei Lecks. In alten Anlagen geringere Kapazität und größere Gefahr, dass mehrere Stränge gleichzeitig ausfallen, Prüfbarkeit eingeschränkt. Nachrüstung nur teilweise möglich.

Personal: Soll den Reaktor fehlerfrei bedienen und im Störfall mit richtigen Eingriffen den GAU verhindern. Im AKW Philippsburg missachtete die Mannschaft sicherheitsrelevante Bedienvorschriften 17 Jahre lang unbemerkt. Menschliches Versagen lässt sich nicht vermeiden.



Wer zahlt bei einem Unfall?

In den 17 Reaktoren in Deutschland kommt es jährlich zu rund hundert „meldepflichtigen Ereignissen“. Jedes Jahr haben einige davon das Potenzial zu einem schweren Unfall. Dass es dazu bisher nicht kam, war oftmals nur Glück.

Ein Super-GAU in einem AKW in Deutschland würde Zehntausende von Toten, Millionen von Krebserkrankungen und Schäden von bis zu 5.500 Milliarden Euro (Stand: 1992) verursachen. Die Haftpflichtversicherung der AKW-Betreiber deckt ganze 2,5 Milliarden Euro, also 0,05% davon ab. Zwar haften die Stromkonzerne laut Atomgesetz formal unbegrenzt mit ihrem gesamten Vermögen. Das reicht allerdings auch nur für 0,12% bis 1,6% der Schadenssumme.

Welches Atom-Risiko bist Du bereit zu tragen?

Wie viel AKW müssen bei welchen Sicherheitsanforderungen vom Netz? Welcher Reaktor hat welche Schwachstellen? Alle Infos auf einen Blick zeigt der **interaktive AKW-Sicherheitscheck** von .ausgestrahlt unter www.ausgestrahlt.de/sicherheitscheck Auch zum Einbinden auf Deiner eigenen Homepage.



Broschüre „Sicher ist nur das Risiko“

Super-GAU, Restrisiko, Erdbeben. Altersrisse, Notstromfall, Atomhaftpflicht. Knallgas, Sumpfsiebe, Jodtabletten. Die neue Argumente-Broschüre von .ausgestrahlt benennt die Schwachstellen der AKW und des Katastrophenschutzes.

>> Bestellung auf Seite 11

Atomrisiko verlängern? Sag Nein!

Kampagne zur Stilllegung der AKW Brunsbüttel, Krümmel, Biblis und Neckarwestheim

Es geht um den Zwischenraum. Obwohl seit Oktober eine atomfreundliche schwarz-gelbe Regierung im Amt ist, gilt weiter das unter Rot-Grün beschlossene Atomgesetz mit all seinen Vor- und Nachteilen. Der neue Bundesumweltminister Norbert Röttgen (CDU) will mit Wirtschaftsminister Rainer Brüderle (FDP) bis Oktober ein energiewirtschaftliches Gesamtkonzept entwickeln und vorher am liebsten keine Einzelfallentscheidungen treffen. Bis aus dem Energiekonzept ein neues Atomgesetz entsteht, wird es wahrscheinlich schon 2011 sein.

In diesem Zeitraum zwischen Regierungsantritt und neuem Atomgesetz geht es um zweierlei: Zum einen um die neuen atompolitischen Regeln, also die Sicherheitskriterien, nach denen entschieden werden soll, welches AKW noch weiterläuft. Darauf wollen wir Einfluss nehmen. Zum anderen geht es um die vier Reaktoren, deren Betreiber keine Zeit haben, auf das neue Atomgesetz zu warten.

.ausgestrahlt
gemeinsam gegen atomenergie

Wer macht .ausgestrahlt?

Viele Gruppen und Einzelpersonen nutzen die Angebote von .ausgestrahlt und machen mit. Hinter der Planung von .ausgestrahlt steckt ein Team von Ehrenamtlichen, drei Angestellten und derzeit zwei Praktikantinnen: Anika Limbach, Jochen Stay, Jürgen Fahrenkrug, Jutta Freybe, Katja Dingerkus, Luise Neumann-Cosel, Matthias Weyland, Nora Lohmeyer, Stefan Diefenbach-Trommer und Wiebke Hansen.

www.ausgestrahlt.de/ueber-uns

Wiederinbetriebnahme der Pannen-Meiler verhindern!

Das sind, erstens, Krümmel und Brunsbüttel, im Norden. Beide stehen seit zweieinhalb Jahren still, ohne dass jemand ihren Strom vermisst hätte. Vattenfall hat in dieser Zeit riesige Summen investiert, ohne die Schrottmeiler damit wirklich sicher zu machen. Im

Mai oder Juni will der Konzern die beiden AKW wieder hochfahren – mit allen Risiken, die das in sich birgt.

Stilllegung der Schrott-Reaktoren durchsetzen!

Und das sind, zweitens, Biblis und Neckarwestheim, im Süden. Beide AKW haben die im rot-grünen Atomkonsens festgelegten Reststrommengen demnächst produziert. Dann erlischt ihre Betriebsgenehmigung automatisch. Um dies zu verhindern, könnten RWE und EnBW bei der Bundesregierung beantragen, Stromkontingente von jüngeren Reaktoren auf die besonders störanfälligen Meiler Biblis A und Neckar-

westheim 1 zu übertragen. Laut rot-grünem „Atomkonsens“ muss darüber dann Umweltminister Röttgen entscheiden.

Mit der Kampagne „Atom-Risiko verlängern? Sag Nein!“ will .ausgestrahlt gemeinsam mit BündnispartnerInnen Druck machen, damit Brunsbüttel und Krümmel nie wieder ans Netz gehen und Biblis und Neckarwestheim endlich stillgelegt werden.

Uns geht es dabei nicht alleine darum, Laufzeitverlängerungen zu verhindern. Ganz im Gegenteil: Beim AKW Krümmel etwa scheint es möglich, den von Rot-Grün festgeschriebenen Weiterbetrieb sogar um zehn Jahre zu verkürzen. Die vier Reaktoren haben wir nicht ausgesucht,

weil wir meinen, dass die anderen weiterlaufen sollten, sondern weil bei diesen vier Anlagen kurzfristig Entscheidungen anstehen.

Unterschriftensammlung für Zeitungsanzeigen

Wir starten mit diesem Rundbrief zwei Unterschriftensammlungen, eine zu den beiden Nord-AKW und eine zu den beiden Süd-Reaktoren. Die Erklärungen wollen wir in großen Zeitungsanzeigen veröffentlichen. Dazu wünschen wir uns von jedem/r UnterzeichnerIn, dem/r das möglich ist, eine Spende von etwa 5 Euro. Aber auch ohne finanziellen Beitrag ist eine Unterschrift gern gesehen.

AKW-Umzingelung mit dem längsten Anti-Atom-Transparent

Im März wollen wir die vier AKW mit dem längsten Anti-Atom-Transparent umzingeln. Das Transparent ist bei der Belagerung der Koalitionsverhandlungen im Oktober entstanden: AtomkraftgegnerInnen aus der ganzen Republik haben dafür bemalte Stoffbahnen geschickt. **Die Aktion geht weiter:**

Schickt uns weitere Teile, damit das Riesen-Transparent um ein ganzes AKW herumreicht!



AKW Biblis A

- Alter: 36 Jahre – ältester Reaktor in Betrieb
- Restlaufzeit Ende 2009: ca. 5 Monate Vollast
- Störungsanfälligkeit: 11,9 meldepflichtige Ereignisse pro Jahr (Platz 5)
- Verfügbarkeit 2009: 10%. Seit dem 27. Februar 2009 wegen Reparaturen außer Betrieb

Besonders gefährlich:

- Biblis A + B verfügen als einzige Reaktoren nicht über ein unabhängiges Notstandssystem
- Keinerlei Schutz gegen Flugzeugabstürze
- Gefährliche Anlagenzustände laut Risikoanalyse fast zwanzigmal häufiger als bei den neueren AKW – bundesweiter Rekord
- Völlig unzureichender Schutz gegen Erdbeben, obwohl in seismisch aktiver Zone errichtet
- Planungs- und Montagefehler in der Elektro- und Leitetchnik, die bis heute nicht sicher alle behoben sind
- Schweißnähte besonders anfällig für Rissentstehung und Risswachstum, Primärkreislauf nur eingeschränkt überprüfbar
- **Beinahe-GAU:** Am 16./17.12.1987 tritt radioaktives Kühlwasser aus dem Kühlkreislauf und dem Sicherheitsbehälter aus. Eine Kernschmelze droht. Nur durch Glück kann die Mannschaft ein Ventil wieder schließen. Die Öffentlichkeit erfährt erst zwei Jahre später davon.

(Adresse: Längstes Anti-Atom-Transparent c/o Rosi Ziesmer, Schillerpromenade 5, 12049 Berlin) Außerdem brauchen wir Eure tatkräftige Mithilfe, denn es sollen nicht nur die Transparente, sondern auch viele Menschen die Reaktoren umzingeln.

Die Termine:

- Sa, 6. März AKW Krümmel
- Sa, 13. März (voraussichtl.) AKW Biblis
- Sa, 20. März (voraussichtl.) AKW Neckarwesth.
- Sa, 27. März AKW Brunsbüttel



AKW Brunsbüttel

- Alter: 34 Jahre – viertältester Reaktor in Betrieb
- Restlaufzeit Ende 2009: 19 Monate Volllast
- Störungsanfälligkeit: 13,8 meldepflichtige Ereignisse pro Jahr (Platz 1), längste Stillstandszeit aller AKWs
- Stromproduktion 2009: 0 kWh. Liegt seit 21. Juli 2007 wegen Störungen und Reparaturen still

Besonders gefährlich:

- Gravierende Konzeptionsfehler in der Notstromversorgung und der Leittechnik – praktisch nicht zu beheben
- Sicherheitsbehälter sehr klein (Berstgefahr) und nur mit stählerner Bodenwanne, die der Kern binnen Minuten durchschmelzen kann – für Evakuierungen bleibt keine Zeit
- Keinerlei Schutz gegen Flugzeugabstürze
- Gefährliche Anlagenzustände laut Risikoanalyse sechsmal häufiger als bei den neueren AKW
- Schweißnähte und Rohre besonders anfällig für Rissentstehung und Risswachstum – wegen Rissen in den angeblich hochstabilen Rohren liegt das AKW mehrfach jahrelang still

Unfälle und Beinahe-GAUs:

- Seit Inbetriebnahme, 26 Jahre lang unbemerkt: keine ausreichende Notstromversorgung der Not- und Nachkühlsysteme – es ist nur Glück, dass diese nie benötigt wird.
- 18. Juni 1978: Ein Stutzen reißt ab, radioaktiver Dampf entweicht ins Freie. Die Mannschaft verhindert die Schnellabschaltung des Reaktors. Erst nach Stunden löst schließlich ein Kurzschluss sie aus.
- 14. Dezember 2001: Eine Knallgasexplosion zerfetzt eine in den Reaktorkern führende Leitung. Das AKW läuft wochenlang weiter. Drei bis vier Meter näher am Reaktordruckbehälter wäre dieser leckgeschlagen – der beste Weg zum GAU.

Aktionswoche „Atomausstieg selber machen“

Für die Woche vom 10. bis 18. April ruft die Kampagne „Atomausstieg selber machen“, ein Bündnis von Anti-Atom-Initiativen, Umwelt- und Verbraucherorganisationen, zu Stromwechsel-Aktionen und -Veranstaltungen im möglichst vielen Städten und Regionen auf. „ausgestrahlt“ wird den Schwerpunkt dabei auf den Streit um die AKW Krümmel, Brunsbüttel, Biblis und Neckarwestheim legen. Je mehr KundInnen die Stromkonzerne verlieren, desto mehr werden sie überlegen, ob sich der Weiterbetrieb der Reaktoren lohnt.



AKW Krümmel

- Alter: 27 Jahre – aber gebaut nach Plänen aus den 1960ern
- Restlaufzeit Ende 2009: gut 7 Jahre Volllast
- Störungsanfälligkeit: 12,2 meldepflichtige Ereignisse pro Jahr (Platz 4)
- Stromproduktion 2009: minimal. Liegt mit zweiwöchiger Unterbrechung seit 21. Juli 2007 wegen Störungen und Reparaturen still

Besonders gefährlich:

- Konzept aus den 1960er-Jahren, aber Reaktor mit doppelt so großer Leistung wie damals üblich, nachträglich noch weiter erhöht
- Sicherheitsbehälter sehr klein (Berstgefahr) und nur mit stählerner Bodenwanne, die der Kern bei einem Unfall binnen Minuten durchschmelzen kann – für Evakuierungen bleibt keine Zeit
- Kaum Schutz gegen Flugzeugabstürze
- Gefährliche Anlagenzustände laut Risikoanalyse viermal häufiger als bei den AKW neuerer Bauart
- Nicht genau passende Teile des Reaktordruckbehälters beim Bau mit hydraulischen Pressen „zurechtgebogen“
- Schweißnähte und Rohre besonders anfällig für Rissentstehung und Risswachstum – das AKW liegt deswegen mehrfach jahrelang still
- Seit Mitte der 90er-Jahre: Weltweit größte Häufung von Leukämiefällen bei Kindern in der nahen Umgebung des Reaktors – Ursache ungeklärt



AKW Neckarwestheim 1

- Alter: 34 Jahre – drittältester Reaktor in Betrieb
- Restlaufzeit Ende 2009: < 3 Monate Volllast
- Störungsanfälligkeit: 12,7 meldepflichtige Ereignisse pro Jahr (Platz 2)
- Stromproduktion: seit Jahren gedrosselt, um die Abschaltung hinauszuzögern

Besonders gefährlich:

- Einziger Druckwasserreaktor mit nur drei Hauptkühlkreisen („Loops“) – die vier Notkühlsysteme nutzen gemeinsame Komponenten
- Nur sehr schwacher Schutz gegen Flugzeugabstürze
- Gefährliche Anlagenzustände laut Risikoanalyse gut zehnmals häufiger als bei den neueren AKW – nur Biblis A ist noch unsicherer
- Gebaut auf instabilem Grund – unter dem AKW bilden sich Hohlräume, die spontan einstürzen können
- Wiederholte riskante Schlampereien und Fehlverhalten des Betriebspersonals
- **Beinahe-GAU: 21.09.1977:**
- Unbeabsichtigte Kritikalität nach Bedienungsfehlern, Druckabfall durch defektes Ventil löst in letzter Minute Schnellabschaltung aus.

Aktions- und Menschenkette

Höhepunkt der Abschalt-Kampagne wird die Aktions- und Menschenkette am 24. April von Krümmel nach Brunsbüttel (siehe Seite 10). Eine ähnliche Kette von Neckarwestheim nach Biblis ist für den Herbst angedacht. Diese Großaktionen werden natürlich nicht nur auf die Debatte um die vier AKW Einfluss haben, sondern den Streit um alle 17 Anlagen befeuern.

Ausführlichere Informationen zu den vier Abschalt-Kandidaten, auch zu ihren bauartbedingten Schwachstellen, und Online-Unterschriftensammlung:
www.ausgestrahlt.de/sagnein

AKWs an die Kette

Aktions- und Menschenkette am 24. April von Brunsbüttel bis Krümmel

Warum gerade Brunsbüttel und Krümmel?

Das steht auf den Seiten 8 und 9 in diesem Rundbrief.

Geht es nur um Atomkraft?

Nein, die Aktion soll auch der Energiewende Beine machen.

Wie lang ist die Strecke?

Von Brunsbüttel über Brokdorf und Hamburg nach Krümmel sind es etwa 120 Kilometer.

Wie viele Menschen braucht es auf dieser Strecke?

Schon eine Kette, in der die Leute im Abstand von etwa 5 Metern stehen, ist ein Erfolg. Das wären dann nämlich insgesamt 24.000 Menschen. Aber natürlich kann die Kette auch enger aufgestellt sein. Dann wird die Aktion wirklich gigantisch.

Wo sollen die Leute alle herkommen?

Bei jeder bundesweiten Demonstration kommt etwa die Hälfte der TeilnehmerInnen aus einem Nahbereich von 50 km rund um den Demo-Ort. Bei einer 120 Kilometer langen Strecke gibt es sehr viel Nahbereich mit vielen AtomkraftgegnerInnen. Die andere Hälfte reist an – vor allem aus Norddeutschland. Aber auch aus dem Rest der Republik haben Menschen schon ihr Kommen zugesagt.

Wieso meint ihr, dass so viele Menschen mitmachen?

Zigtausende sind unzufrieden mit der Atompolitik der Bundesregierung. Eine Menschenkette macht Spaß, da kommen auch viele, die nie zu einer Demo fahren würden. Außerdem weiß jede/r: Auf mich kommt es an, damit die Kette steht. Gerade die Größe der Aktion lockt viele Menschen an, die schon immer mal ihren atomkritischen Standpunkt öffentlich zeigen wollten und bisher keine Gelegenheit dazu fanden.

Wie klappt die Verteilung auf die Strecke?

Die Strecke wird in Abschnitte eingeteilt, für die jeweils lokale Organisationen plus eine Partnerregion irgendwo in der Republik die gemeinsame Verantwortung übernehmen. So wissen beispielsweise die Leute aus Bremen, Göttingen oder Berlin, wohin sie fahren und wie viel Strecke sie füllen müssen. Es werden Sonderzüge und Hunderte von Bussen unterwegs sein.

Wie ist der Ablauf?

Zeiten stehen noch nicht fest. Es gibt etwa alle zehn Kilometer (im Hamburger Stadtgebiet öfter) Auftaktveranstaltungen, gestaltet von den Leuten vor Ort und der Partnerregion. Busse übernehmen den Transport zu den vom Auftaktort weiter entfernten Abschnitten, im Nahbereich geht das zu Fuß. Die Kette schließt für etwa eine halbe Stunde. Jede Gruppe, die einen Streckenabschnitt übernimmt, kann das Geschehen dort selbst gestalten. Der Phantasie sind kaum Grenzen gesetzt.



Foto: Petersen/subkontur

Wer macht alles mit?

Vorbereitet wird die Aktion von einem breiten gesellschaftlichen Bündnis vieler, auch großer, Organisationen, die sich gegen Atomenergie einsetzen. Die Kette kann aber nur klappen, wenn darüber hinaus viele Einzelne aktiv werden und dafür sorgen, dass die Idee in ihrem Umfeld bekannt wird und sich viele auf den Weg machen. Es gibt beispielsweise schon Leute, die feiern am 24. April ihren Geburtstag in der Kette und laden ihren ganzen Freundeskreis dazu ein.

Gibt es Vorbilder?

1983 bildeten 400.000 friedensbewegte Menschen eine 100 km lange Kette von Stuttgart nach Neu-Ulm. 1984 waren 10.000 bei einer Menschenkette im Wendland. Und 2009 beteiligten sich 20.000 an einer 53 km langen Lichterkette von Braunschweig über die Asse bis Schacht Konrad.

Wo bekomme ich Infomaterial und Plakate?

Mit dem Bestellbogen auf Seite 11, ab Mitte Februar. Aktuelle Infos zu Mobilisierungsideen und -Material gibt's auf www.ausgestrahlt.de und über den E-Mail-Newsletter, den Du auf der Internetseite kostenlos abonnieren kannst.

Ist die Zeit bis zum 24. April nicht zu knapp?

Sie ist sehr knapp. Aber wir wollen jetzt ein deutliches Zeichen setzen, bevor die atompolitischen Entscheidungen fallen. Außerdem vermuten wir, dass diese Idee eine ungeheure Dynamik entwickelt und sich sehr schnell rumspricht. Aber natürlich müssen viele mithelfen, damit es wirklich gelingt.

Was kostet der Spaß?

Nach einer ersten groben Kalkulation gehen wir derzeit von etwa 200.000 Euro aus. Finanziert werden muss dies zu einem großen Teil durch Spenden.

Wie kann ich helfen?

Durch Spenden, durch Mitarbeit in einer lokalen Vorbereitungsgruppe, die es überall in Norddeutschland geben wird, durch Werbung im persönlichen Umfeld beispielsweise mit einem „Kettenbrief“ und vieles mehr. Konkrete Hilfesuche werden wir demnächst auf www.ausgestrahlt.de veröffentlichen.

Sonnenaufgang und Argumente

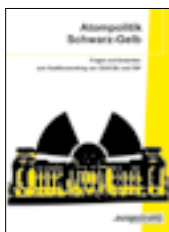
Material von .ausgestrahlt bestellen: hier und im Webshop auf www.ausgestrahlt.de

.ausgestrahlt bietet Dir Material für Dein Engagement gegen Atomkraftwerke an. Bestellung im Internet (www.ausgestrahlt.de/shop) oder mit diesem Bestellzettel (Bitte trage unbedingt auf

der Rückseite Deine Adresse ein!) Die Bestellung wird von der Felix-Fechenbach-Kooperative ausgeführt. Zusätzlich zu den Materialkosten fallen 4,50 Euro für Versand und Verpackung an.

Achtung – einige Materialien werden erst Mitte Februar fertig (auf dem Bestellzettel rot markiert). Wenn Du diese jetzt schon mitbestellst, wird die gesamte Bestellung erst ab Mitte Februar ausgeliefert.

Unsere Besten: Die handlichen A6-Argumente-Broschüren zu verschiedenen Themen. Jeweils 32 Seiten mit Fakten und Bewertungen, Fragen und Antworten. Die Reihe wird laufend erweitert. Jede Broschüre kostet 40 Cent, ab 10 Stück je Broschüre gibt es Rabatt.



NEU "Atompolitik Schwarz-Gelb" - Fragen und Antworten zum Koalitionsvertrag von CDU/CSU und FDP Z560 / Z561 / Z562

„Atomenergie dient nicht dem Klimaschutz“ Z500 / Z502 / Z504

„Asse, Gorleben und andere Katastrophen“ - Fragen und Antworten zum Thema Atommüll Z501 / Z503 / Z505

„Atomkraftwerke machen Kinder krank“ - Fragen und Antworten zum Krebsrisiko rund um Atomanlagen Z520 / Z521 / Z522

„Uran: Der schmutzige Atom-Brennstoff“ Z533 / Z534 / Z535

NEU „Sicher ist nur das Risiko“ - Fragen und Antworten zur Unsicherheit von Atomkraftwerken Z567 / Z568 / Z569
(lieferbar ab Mitte Februar!)

Infopaket mit je 10 der sechs Argumente-Broschüren, 10 Broschüren "100 Gründe" und Faltblättern "Glaubst Du das wirklich?" (24 Euro) Z543
(lieferbar ab Mitte Februar!)

Klebezettel: "Nicht vergessen: Atomausstieg durchsetzen!"

Block mit 50 selbst klebenden Zetteln 10x10 cm (1,50 Euro) Z559



Menschenkette Krümmel – Brunsbüttel 24.4.2010
(lieferbar ab Mitte Februar!)

Plakate Format A3 (kostenlos) Z576

Plakate Format A2 (kostenlos) Z577

Plakate Format A1 (kostenlos) Z578

Bündel mit 50 Aufklebern A6/A7 (1 Euro) Z579

100 gute Gründe gegen Atomkraft

Es gibt viele gute Gründe gegen Atomkraft. Hier stehen die besten, kurz und knapp. Ein unverzichtbarer Helfer für alle Diskussionen. 68 Seiten im handlichen A6-Format für nur einen Euro (Mengenrabatt ab 10 Exemplaren).

Herausg. von den Elektrizitätswerken Schönau (EWS) mit Unterstützung von .ausgestrahlt. Z540 / Z541 / Z542



A4-Faltblatt „Glaubst Du das wirklich?“

Wer kennt sie nicht, die falschen Versprechungen der Atomlobby? Dieses Faltblatt widerlegt sie und macht Mut, die Energieversorgung in die eigene Hand zu nehmen. Gut zum Verteilen geeignet! Von den IPPNW, Eurosolar und DNR mit Unterstützung von .ausgestrahlt.

50 Faltblätter "Glaubst Du das wirklich" (5,50) Z524

500 Faltblätter "Glaubst Du das wirklich" (20,50) Z526

2000 Faltblätter "Glaubst Du das wirklich" (45,50) Z528

5000 Faltblätter "Glaubst Du das wirklich" (95,50) Z529

! "Atomrisiko verlängern? Sag nein!" – kostenlos (nur Versandkosten)

Unterschriftenlisten

"Krümmel und Brunsbüttel bleiben aus!" Z571

Plakate Brunsbüttel + Krümmel, Format A3 Z572

Plakate Brunsbüttel + Krümmel, Format A2 Z573

Unterschriftenlisten

"Biblis und Neckarwestheim jetzt abschalten!" Z570

Plakate Biblis + Neckarwestheim, Format A3 Z574

Plakate Biblis + Neckarwestheim, Format A2 Z575

Und zum Verteilen und Auslegen - kostenlos (nur Versandkosten)

.ausgestrahlt-Rundbrief (Du hältst ihn gerade in Deinen Händen) – ohne Plakat und Unterschriftenliste. Z511

Ausgefüllten Bogen bitte per Post an .ausgestrahlt, Normannenweg 17-12, 20537 Hamburg oder per Fax an 040/2531 89 44.

Wieder da: Bonbons mit Anti-Atom-Sonne!

Beutel mit ca. 210 Bonbons (8 Euro) Z539



Die Anti-Atom-Sonne aufgehen lassen!

Die Sonne mit dem Slogan "Atomkraft? Nein Danke!" als Anstecker an Jacke, Tasche, Mütze oder Rucksack:

Mini-Buttons 25 mm (75 Cent) B201

Buttons 37 mm, (1 Euro) B007

Oder auch als Aufnäher:

Aufnäher, rund, 8 cm, gekettelte Kante (6 Euro) S662

Als Aufkleber auf PVC-freier Folie, wasser- und lichtbeständig, von klein für den Briefkasten bis riesig für die Autotür:

Riesenaufkleber 33 cm (5 Euro) A268

Aufkleber 11 cm (75 Cent) A013

Aufkleber 5,5 cm (50 Cent) A190



(Aufkleber und Buttons: ab 25 Stück gibt es 30 % Rabatt, ab 50 Stück 40 %, ab 100 Stück 50 %!)

Die preiswerte Variante zum Kleben: A5-Bogen mit Papieraufklebern in verschiedenen Größen (10 Cent) Z553

Das ganze in größer: Die Anti-Atom-Sonne als Fahne für Balkon, Vorgarten, Frühlingsparty, die nächste Demo:

Fahnen klein, 90x60 cm (7 Euro) Z538

Fahnen groß, 100x90 cm (10 Euro) Z552

Maxifahnen mit offenen Augen, 140x120 cm (16 Euro) Z558



Ganz neu: Ein Transparent für Infostand oder Demo:

Drei Meter breit, ein Meter hoch, gelber wetterfester Stoff, mit Anti-Atom-Sonne und großem "Atomkraftwerke abschalten", lässt sich immer wieder verwenden (25 Euro) Z566



Und noch was Besonderes: Die Anti-Atom-Sonne auf dem Cappuccino, Latte macchiato oder der heißen Schokolade. Die Schablone auf die Tasse legen (der Schaum muss bis an den Rand reichen), Kakao drüber streuen, fertig!

Cappuccino-Schablonen, aus spülmaschinenfestem Edelstahl, Durchmesser 9,5 cm, Motivgröße 6 cm (5 Euro) Z563



Vor- und Nachname: _____

Straße und Hausnr.: _____

PLZ und Ort: _____

E-Mail: _____

Telefon für Rückfragen: _____

Ich bestelle die Materialien wie eingetragen und bitte um Lieferung an oben angegebene Adresse. Es fallen zusätzlich 4,50 Euro für Versand und Verpackung an.

Ich will nur den kostenlosen .ausgestrahlt-Rundbrief abonnieren.

Ich überweise nach Erhalt der Lieferung und Rechnung. oder Bitte zieht den Rechnungsbetrag von meinem Konto ein:

Konto-Nr.:

BLZ:

Bank: _____

Außerdem will ich .ausgestrahlt mit einer Spende unterstützen! Bitte zieht vom oben genannten Konto ein:

einmalig / monatlich

15 Euro / 40 Euro / 50 Euro / 100 Euro / 300 Euro / 500 Euro / _____ Euro.

Unterschrift nicht vergessen

.ausgestrahlt ist gemeinnützig. Spenden (nicht Materialkosten) können beim Finanzamt geltend gemacht werden. Bis 200 Euro reicht dafür der Kontoauszug. Du kannst für eine Spende auch das Überweisungsformular auf Seite 16 verwenden, für eine Dauerspende auch einen Dauerauftrag einrichten. Online-Spenden: www.ausgestrahlt.de/spenden

Datum, Unterschrift: _____

Anti-AKW-Bewegung überall

In vielen Orten entstehen derzeit neue Anti-Atom-Gruppen und Energie-Wende-Bündnisse, auch schon bestehende Gruppen wollen sich wieder vermehrt in den Konflikt um die Atomkraft einmischen.

Regionalkontakt gesucht?

Du willst Dich in einer Anti-Atom-Gruppe engagieren, weißt aber nicht, wo Du die nächste findest? Du suchst Gleichgesinnte, um eine Gruppe zu gründen und Aktionen in Deiner Stadt zu starten? Wir helfen Dir, Kontakt herzustellen: Auf www.ausgestrahlt.de/regional findest Du Kontaktadressen von Gruppen, die gegen Atomenergie aktiv sind und die mit .ausgestrahlt zusammenarbeiten.

Unterstützung für Anti-Atom-Gruppen

Das Rad muss nicht immer neu erfunden werden. Wie Aktionen geplant oder Gruppenprozesse sinnvoll gestaltet werden können, dazu hat die Friedens- und Anti-Atom-Bewegung in den vergangenen Jahrzehnten viel Erfahrung gesammelt und Methoden entwickelt. Es gibt eine große Zahl erfahrener TrainerInnen und ModeratorInnen, die ihr Wissen gerne weitergeben. Von Hilfe bei der Gruppengründung bis zum Argumentationstraining für Gespräche am Infostand, vom konkreten Aktionstraining bis zu Tipps für die Planung einer komplexeren Kampagne reicht die Schatzkiste an Erfahrungen. .ausgestrahlt vermittelt Eurer Gruppe die Unterstützung, die Ihr braucht – je nach Wunsch einzelne Module oder ein ganzes Trainings-Wochenende. Mehr Informationen unter www.ausgestrahlt.de/regional

Gruppen, die regelmäßig mit .ausgestrahlt zusammenarbeiten, oder Gruppen, die dies vorhaben und sich gerade gründen, bieten wir an, per E-Mail an die uns bekannten Adressen in der Region eine Einladung zu verschicken. Schreib dazu eine E-Mail an info@ausgestrahlt.de

.ausgestrahlt

gemeinsam gegen atomenergie

Praktikum bei .ausgestrahlt

.ausgestrahlt sucht PraktikantInnen für jeweils drei bis sechs Monate. Du solltest in der zweiten Hälfte eines Studiums oder einer ähnlichen Qualifikationsphase sein.
www.ausgestrahlt.de/praktikum

Um auf dem Laufenden zu bleiben und rechtzeitig von neuen Aktionen, Materialien, Terminen und atompolitischen Entwicklungen zu erfahren, solltest Du auf www.ausgestrahlt.de den .ausgestrahlt-Newsletter abonnieren.

.ausgestrahlt unterstützt die Anti-Atom-Bewegung und wird dabei, neben vielen EinzelspenderInnen und FördererInnen, auch von der Bewegungsstiftung unterstützt. Herzlichen Dank!

Bewegungs-
stiftung
Anstalt für soziale Bewegungen



Wagner & Co
SOLARTECHNIK

Solartechnik aus Leidenschaft



Mitarbeiter bekennen Farbe.

Stiftung
Warentest
test
+
GUT (1,8)
Teststieger
Höchster Ertrag
Sehr günstiger Preis
13 Solaranlagen im Test:
11 gut, 2 befriedigend
www.test.de 3/2009

Nachhaltig engagiert. Im mitarbeitergeführten Betrieb schaffen 400 Mitarbeiter/innen täglich Fakten für eine solare Zukunft ohne Atom in Deutschland und Europa. Solar Power auf jedes Dach – wir zeigen Ihnen wie. www.wagner-solar.com

Keine Woche ohne Anti-AKW-Protest

+++ Oktober: Sonntagsspaziergänge in Gorleben (wöchentlich), Biblis, Ahaus, Asse, Gronau (auch im Nov., Dez. und Jan.) **+++ 5.10.-21.10.:** Belagerung der Koalitionsverhandlungen **+++ November: 7.11.:** dezentraler Aktionstag, Aktionen in über 20 Städten **+++ 17.11.:** Protest zur Kabinettsklausur in Meseberg **+++ 21.11.:** Demo in Ravensburg, 2.000 TeilnehmerInnen **+++ 28.11.:** erster bundesweiter Stör-Fall-Mob, 23 Städte **+++ 28.11.:** Demo in Kulmbach, 400 TeilnehmerInnen **+++ 28.11.:** Demo in Hannover, 600 TeilnehmerInnen **+++ Dezember: 5.12.:** zweiter bundesweiter

Die Anti-Atom-Demo am 5. September 2009 in Berlin war ein Auftakt: Überall gründen sich neue Anti-Atom-Gruppen, landauf landab werden immer mehr Menschen (wieder) aktiv. Keine Woche vergeht ohne Protest gegen Atomkraft - auch auf Initiative und mit Unterstützung von .ausgestrahlt. Ein paar Eindrücke und Erfolge

Oktober 2009

17-tägige Belagerung der Koalitionsverhandlungen

Im Oktober organisiert .ausgestrahlt die Belagerung der Koalitionsverhandlungen, wenige Wochen nach der Bundestagswahl. Das macht Eindruck: Angesichts dieser Dauerproteste, der Bevölkerungsmehrheit für den Atomausstieg sowie der komplizierten Materie vereinbaren Union und FDP im Koalitionsvertrag nur Unkonkretes. Was sie als Nächstes tun, hängt von der Stärke der weiteren Proteste ab. Eine komplette Chronik der Belagerungs-Aktionen mit Fotos, Videos, Blog und Links zu Presseberichten und Fernsehausschnitten gibt's im Internet unter www.ausgestrahlt.de/belagerung



Auch nach der polizeilichen Räumung der Sitzdemonstration kann Frau Merkel sich dem "Ab-schal-ten!"-Chor der DemonstrantInnen nicht entziehen. Foto: ddp

Auch deutscher Atommüll lagert illegal in Russland

Am 15. Oktober ist .ausgestrahlt auf allen Kanälen bis zur 20-Uhr-Tagesschau präsent. Die französische Zeitung Libération hatte berichtet, dass Frankreich seit Mitte der neunziger Jahre jedes Jahr über 100 Tonnen Atommüll nach Russland entsorgt. .ausgestrahlt macht publik, dass auch radioaktive Abfälle aus Deutschland illegal in Russland lagern. Seit 1996 wurden aus der Urananreicherungsanlage im westfälischen Gronau etwa 22.000 Tonnen angereichertes Uranhexafluorid (UF₆) nach Russland

transportiert, wo das UF₆ teilweise wieder angereichert wurde. Aber nur etwa zehn Prozent angereichertes Uran kamen zurück nach Deutschland. Der strahlende Rest lagert in rostenden Behältern unter sibirischem Himmel.

Auch die Stromkonzerne RWE und e.on halten Anteile an der Anlage in Gronau. Die Urananreicherung dort ist eine Vorstufe der Brennelemente-Produktion unter anderem für deutsche Atomkraftwerke. Die .ausgestrahlt-Pressemitteilungen stehen unter www.ausgestrahlt.de/presse

FingeRWEg - Aus für AKW Belene!

Ende Oktober gibt der RWE-Vorstand in einem Schreiben an die staatliche bulgarische Energiegesellschaft seinen Rückzug aus dem umstrittenen Projekt AKW Belene bekannt, das mitten in einem Erdbebengebiet gebaut werden sollte. Die Umweltorganisation urgewald, .ausgestrahlt, Campact, Greenpeace und andere Organisationen hatten RWE mit immer neuen Aktionen unter Druck gesetzt und werten den Rückzug des Konzerns als großen Erfolg der Anti-AKW-Bewegung. „Nun wird es Zeit, dass RWE auch seine

Stör-Fall-Mob, 35 Städte +++ **12.12.:** Evakuierungsübung in Heilbronn, 100 TeilnehmerInnen
 +++ **12.12.:** dritter bundesweiter Stör-Fall-Mob, 50 Städte +++ **18.12.:** Fackelzug Schacht Konrad, 150 TeilnehmerInnen +++ **19.12.:** Übergabe von mehr als 10.000 Morsleben-Einwendungen in Magdeburg +++ **19.12.:** vierter bundesweiter Stör-Fall-Mob, 55 Städte +++ **20.12.:** Demo in Ahaus, 300 TeilnehmerInnen +++ **Januar: 6.1.:** Dreikönigskundgebung in Stuttgart, 200 TeilnehmerInnen +++

Beteiligung an dem Bau von zwei Atomreaktoren im rumänischen Cernavoda zurückzieht", fordert Heffa Schücking, Geschäftsführerin von urgewald. Denn dort sind die Probleme genauso gravierend wie in Belene. Cernavoda soll ebenfalls in einem Erdbebengebiet gebaut werden, auch Rumänien leidet sehr unter Korruption und auch der dort geplante Reaktortyp ist mit großen Problemen behaftet.



Foto: compact

November 2009

Anti-Atom-Protest zur Kabinettsklausur in Meseberg

„Das ist ja wie vor der NRW-Landesvertretung hier“, sagt die ZDF-Redakteurin und erinnert sich an die 17-tägige Belagerung der Koalitionsverhandlungen durch AKW-GegnerInnen im Oktober. Das Signal ist angekommen: Die Anti-AKW-Bewe-



Foto: Kristian Steingrüber

gung ist da, wenn Entscheidungen zur schwarz-gelben Atompolitik getroffen werden. Für die rund 30 DemonstrantInnen bietet die Klausurtagung Anlass, die MinisterInnen mit Transparenten wie „Atom-Risiko ausschalten!“ und „AKWs abschalten!“ an ihre Ankündigung zu erinnern, unsichere Atomkraftwerke vom Netz zu nehmen. Bekanntermaßen entspricht kein einziges der 17 Atomkraftwerke in Deutschland dem aktuellen Stand von Wissenschaft und Technik.

Dezember 2009

Bundesweite Stör-Fall-Mobs

An den vier Adventssamstagen im November/Dezember kommen jeweils Hunderte Menschen zusammen, um die tödlichen Folgen eines schweren Störfalls in einer Atomanlage in Erinnerung



Foto: Simon Peters

zu rufen. Von Flensburg bis Ravensburg, von Aachen bis Dresden ziehen AtomkraftgegnerInnen im vorweihnachtlichen Gedränge der Innenstädte die Aufmerksamkeit der PassantInnen auf sich, beim letzten Stör-Fall-Mob am 19. Dezember zeitgleich in 55 Städten. Jeweils zwei Minuten vor zwölf sinken die FlashmobberInnen an zuvor abgesprochenen Orten auf Weihnachtsmärkten und in Fuß-

gängerzonen gemeinsam zu Boden. Dort harren sie, jung wie alt, mit Radioaktivitätszeichen regungslos aus. Punkt zwölf erwachen sie wieder zum Leben und verschwinden in der Menge. Fast überall berichtet die Lokalpresse. Was bleibt, sind neben Radioaktivitätszeichen auf dem Boden das Bild einer bundesweit vielfältigen, aktionsfreudigen und wetterfesten Anti-Atom-Bewegung.

www.ausgestrahlt.de/stoer-fall-mob
 Stör-Fall-Mob-Videos aus vielen Städten gibt es als Favoriten gebündelt auf unserem YouTube-Kanal.

www.youtube.com/ausgestrahlt

Atomlobby raus aus der Atomaufsicht!

Anfang Dezember beruft Bundesumweltminister Norbert Röttgen (CDU) den Juristen Gerald Hennenhöfer zum Leiter der Abteilung Reaktorsicherheit. Damit wird ein Atomlobbyist erster Güte zum obersten Atomaufseher der Bundesregierung. Auf diese skandalöse Personalentscheidung reagiert .ausgestrahlt umgehend mit einem offenen Brief an Minister Röttgen und der Forderung, die Berufung Hennenhöfers zurückzunehmen. Bis zum Jahreswechsel unterschreiben mehr als 10.000 Menschen den Brief, eine Übergabe der Unterschriften an den Bundesumweltminister ist geplant.

www.ausgestrahlt.de/atomaufsicht



Impressum

.ausgestrahlt
Normannenweg 17-21
20537 Hamburg
info@ausgestrahlt.de
www.ausgestrahlt.de

Spendenkonto
.ausgestrahlt e.V.
Nr. 2009306400
BLZ 430 609 67
GLS Gemeinschaftsbank

Redaktion: Stefan Diefenbach-Trommer, Jochen Stay, Katja Dingerkus | **Mitarbeit:** Armin Simon, Jürgen Fahrenkrug | **Layout:** www.holgermueller.de | **Druck:** Pachnicke, Göttingen. Gedruckt auf Recyclingpapier | **Auflage:** 34.000 | **V.i.S.d.P.:** Jochen Stay, Auf dem Berg 19, 29439 Jeetzel

.ausgestrahlt | Normannenweg 17-21 | 20537 Hamburg
ZKZ 18153, PVSt, Deutsche Post 

Mehr als nur bedrucktes Papier

Druck, Versand und Herstellung dieses Rundbriefs kosten knapp einen Euro pro EmpfängerIn. Wenn Du uns einen Euro spendest, hilft das. Doch wir bitten Dich um mehr: .ausgestrahlt arbeitet nicht dafür, 16 Seiten bedrucktes Papier zu verteilen. Wir arbeiten dafür, dass Atomkraftwerke abgeschaltet werden.

Du engagierst Dich gegen Atomenergie – mit einer Unterschrift, einer Demo-Teil-

nahme, einer Spende oder ganz anders. Du bist Teil der Anti-AKW-Bewegung. Deswegen erhältst Du diesen Rundbrief mit neuen Ideen für Dein Engagement. Gemeinsam werden wir den politischen Druck für einen echten Atom-Ausstieg weiter erhöhen.

Doch den Rundbrief zu schreiben, zu drucken und zu verteilen ist nur ein Teil des Aufwands, den .ausgestrahlt unternimmt: Wir stecken mitten in den Vorbereitungen für die große Menschenkette zwischen den AKW Krümmel und Brunsbüttel am 24. April. Wir müssen Helferinnen und Helfer bezahlen, den Druck von Plakaten, die Organisation von Bussen. Mit Deiner Hilfe und Unterstützung machen wir die Anti-Atom-Kette zu einem eindrücklichen Zeichen für einen echten

ATOM RISIKO, VERLÄNGERN?



Atomausstieg und die Energiewende. So üben wir großen Druck aus auf die Verhandlungen zwischen Bundesregierung und Stromkonzernen. Je mehr Protest, desto mehr AKW werden schließlich abgeschaltet!

.ausgestrahlt ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden kannst Du von der Steuer absetzen. Bitte

spende nicht nur einen Euro für diesen Rundbrief – investiere 20, 40 oder 80 Euro für das Ende der Atomenergie; jetzt gleich mit diesem Überweisungsformular oder zusammen mit Deiner Material-Bestellung (siehe Seiten 11+12). Deiner Investition winkt ein politischer Zins: dass noch dieses Jahr Atomkraftwerke endgültig abgeschaltet werden.

.ausgestrahlt

gemeinsam gegen atomenergie

Informiert bleiben

Dieser Rundbrief erscheint viermal im Jahr. Kostenloses Abo: Seite 12. Aktuellere Informationen und Aktionstipps liefert der kostenlose E-Mail-Newsletter von .ausgestrahlt, der etwa alle zwei Wochen erscheint. Abonnieren: www.ausgestrahlt.de

RB07
Bitte Schrift OCR für den Code verwenden!